

KONZERT

Sandro Roy begeistert mit virtuosem Spiel

REGENSBURG. „Ich kann's nicht glauben, wir sind wieder zurück!“ Es war ein Stoßseufzer der Erleichterung, der sich bei Sandro Roy Bahn brach. Der junge Geiger aus Augsburg stand im Leeren Beutel mit dem Jermaine Landsberger Trio auf der Bühne und war sichtlich gerührt. Landsberger (p) hatte ihn als international gefragten, „begnadetsten Geiger“ im heutigen Jazz vorgestellt.

Tatsächlich tritt der 26-jährige Musiker – wenn nicht gerade Coronabeschränkungen allen Vorhaben einen Strich durch die Rechnung machen – auf Festivals quer durch Europa auf. In einer Woche spielt er mit dem Rundfunkorchester des BR klassisches Repertoire und improvisiert am nächsten Tag mit einer Jazzcombo eigene und fremde Swingnummern. Roy gilt als Doppelbegabung, er hat eine akademisch-klassische Ausbildung absolviert und imitierte bereits in Jugendjahren sein Idol Stephane Grappelli.

Von ihm, dem einstigen Partner Django Reinhardts, spielte die Band mehrere Songs bei ihrem Jazzclubauftritt. „How about you“ geriet zu einer wunderbaren Hommage an den französischen Geiger. Mit „Wendy“, einem Song, den Grappelli für die Tochter des Pianisten George Shearing geschrieben hat, aber zog Roy eine echte Überraschung als Zugabe aus seinem Notenkoffer.

Wegen des kurzfristigen Zustandekommens des Konzerts konnte das Trio nur kurz mit seinem Gaststar proben. Das Programm war eine Zusammenstellung aus eigenen Songs und Jazznummern von Gershwin bis Wayne Shorter. Musikalisch ging von Anfang an die Post ab, Landsberger schien manchmal sämtliche Noten nachholen zu wollen, die sich in der dreimonatigen Zwangspause aufgestaut hatten. Solistisch wechselte er sich mit Roy ab. Der entwickelte mit seinem virtuosen Spiel und packender Improvisationslust eine Leidenschaft, die die Zuhörer vom ersten, noch etwas unsicheren Moment an begeisterte und mitriß. Reihum wippten Füße, tanzten Finger auf den Tischen und es gab Applaus für zwei Zugaben. Top! (mic)



Im Jazzclub Regensburg ging musikalisch die Post ab. FOTO: SCHEINER